

FILMZ – Festival des deutschen Kinos  
Ausrichter: Brainstorm e.V.

# **Die Nullerjahre** **Zwischen Stagnation** **und Innovation**

**Der deutsche Film im neuen Jahrtausend**

# Inhalt

<b>Vorwort der Herausgeber</b>	6
<i>Kerstin Krieg</i> <b>Was ist los mit dem deutschen Film?</b> 10 Jahre FILMZ = 10 Jahre deutscher Film. Ein Überblick von 2001 bis 2010	9
<b>Oliver Haffner</b>	34
<i>Interview</i> <b>Die Erfindung der eierlegenden Wollmilchsau</b> Regisseur Oliver Haffner (Gewinner des «Mainzer Rads» 2010) im Gespräch mit Sandra Blass (FILMZ-Langfilmauswahl)	36
<i>Rüdiger Suchsland</i> <b>Die Nullerjahre: zwischen Stagnation und Innovation?</b> Zur Entwicklung des deutschen Kinos im neuen Jahrtausend	47
<b>Natalie Spinell</b>	74
<i>Interview</i> <b>«Eintagsfliege» oder: Was der Arsch einer Frau beim Orgasmus macht</b> Natalie Spinell im Gespräch mit Chris Eschhofen (FILMZ-Kurzfilmauswahl)	77
<i>Rüdiger Suchsland</i> <b>Eine gewisse Idee des Kino</b> Die Berliner Schule zwischen Ausnahmeerscheinung und Symptom des deutschen Kinos der Nullerjahre	87
<b>Die Autoren</b>	103

# Vorwort der Herausgeber

Deutsche Filme, die mit Preisen auf internationalen Festivals ausgezeichnet werden, dazu wachsende Besucherzahlen und ein stetig wachsender Anteil deutschsprachiger Produktionen in den Kinosälen lassen einen Trend erkennen: Der deutsche Film lebt und ist gefragt wie nie. Wurde er in den 1980er und 1990er Jahren beinahe Tods gesagt, so erfuhr er um die Jahrtausendwende mit Filmen wie *LOLA RENNT* (1998) von Tom Tykwer eine Renaissance. Eine Tendenz, die von fünf Mainzer Studenten im Jahre 2001 aufgegriffen wurde und zur Gründung des ersten Langfilmfestivals in Rheinland-Pfalz führte: FILMZ – Festival des deutschen Kinos. Ein Event, welches 2010 sein zehnjähriges Jubiläum feierte.

Grund für uns Festivalmacher einen Rückblick auf die letzten zehn Jahre zu wagen und der Frage nachzugehen: Was hat sich im deutschen Film getan? Welche Innovationen, Tendenzen und Schwerpunkte gab und gibt es, aber auch welche Problemfelder haben sich aufgetan?

Anlässlich des Jubiläums rief FILMZ am Freitag, den 26. November 2010 den *Tag des deutschen Films* aus. Herzstück dieses Tages war ein moderiertes Symposium mit Podiumsdiskussion, an dem Experten aus Theorie und Praxis teilnahmen, um über die letzte Dekade der nationalen Kinematographie zu diskutieren. Die verschiedenen Tendenzen filmkünstlerischen Schaffens in einem Thema zusammenzufassen, war in der Planungsphase kein leichtes Unterfangen. Da gibt es die Erfolge der letzten Jahre wie *KEINOHRHASEN* (2007), der als Fortführung der Beziehungskomödien der 1990er, wie etwa *DER BEWEGTE MANN* (1994), gesehen werden kann. Weiterhin entstanden viele neue Strömungen, wie die *Berliner Schule* und das deutsch-türkische Kino um Fatih Akin. Nach langer Überlegung kam man letztendlich zu der Entscheidung einen programmatischen Titel zu wählen, der die Situation wohl am Besten erfasst: «Die Nullerjahre. Zwischen Stagnation und Innovation? Die Entwicklung des deutschen Films im neuen Jahrtausend.» Es galt dabei nicht eine endgültige Antwort zu formulieren, sondern viel mehr die künstlerischen Tendenzen aufzuzeigen und die Probleme der Produktionsbedingungen und Finanzierungsmöglichkeiten zu erörtern. Die Expertenrunde bestand aus Prof. Dr. Norbert Grob und PD Dr. phil. Bernd Kiefer aus dem filmwissenschaftlichen Institut der Universität Mainz, dem Filmkritiker Rüdiger Suchsland, Maria Wismeth von der hessischen Filmförderung und den Regisseuren Oliver Haffner und Natalie Spinell. Die Veranstaltung erfreute sich einer lebhaften Diskussion und eines interessierten Publikums, welches in die Diskussion mit einbezogen wurde und die Gelegenheit wahrnahm, kritische Fragen und Kommentare zu äußern. Um die gewonnenen Erkenntnisse aus der Diskussion festhalten und vertiefen zu können, entstand die Idee zu dieser Festschrift, worin sich viele der genannten Teilnehmer als Autoren wieder finden.



Podiumsdiskussion am 26. November 2010 im Festsaal der Staatskanzlei Mainz (v.l.: Norbert Grob, Bernd Kiefer, Maria Wismeth, Rüdiger Suchsland, Natalie Spinell, Oliver Haffner)

Dies ist die erste Publikation, die im Rahmen von FILMZ entstanden ist. Wir Festivalmacher sind sehr stolz, dass Sie diese Veröffentlichung nun in Händen halten können. Als komplett ehrenamtlich organisiertes Festival, stecken Jahr für Jahr junge filmbegeisterte Menschen viel Leidenschaft, Arbeit und Energie in die Organisation des Festivals, von der Leitung bis zum Kartenabreißer. Stets spüren wir den Tendenzen und Trends des deutschen Films nach, in all seinen Formaten und Längen, um dann im November die Highlights des aktuellen Filmschaffensprozesses präsentieren zu können. Dabei ist der Dialog zwischen Publikum und Filmemachern von größter Wichtigkeit, weshalb die Anwesenheit der Regisseure und deren persönliche Präsentation eine Herzensangelegenheit des Festivals darstellt. Um die Erfahrungen mit den Filmen und ihren Regisseuren unmittelbar näher zu bringen, freuen wir uns besonders über den Beitrag der FILMZ-Festivalgründerin Kerstin Krieg, die anhand der LangfilmAuswahl der einzelnen Jahre die Entwicklungen des deutschen Films seit der Festivalgründung analysiert.

Unser erster Dank gilt der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur, im Besonderen Herrn Edmund Elsen, für die Finanzierung dieses Projektes. Der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, insbesondere Frau Mohr, danken wir für das Bereitstellen des FestsaaIs als Veranstaltungsort. Großer Dank gebührt den Autoren und Autorinnen sowie den Symposiumsteilnehmern und allen Organisatoren dieser Veranstaltung. Ebenso danken wir für die Umschlagsgestaltung dem Grafikerteam um Anke Fuchs und Axel Sucrow der *Fischhalle Mainz*, sowie Annette Schüren vom Schüren Verlag Marburg, ohne die diese Zeilen keine Niederschrift gefunden hätten.

Wie auch diese Publikation zeigt ist FILMZ inzwischen eine feste Größe in der deutschen Festivallandschaft geworden und aus dem Eventkalender des Rhein-Main Gebietes nicht mehr wegzudenken. Besonderer Dank gilt dem Land Rheinland-Pfalz und der Stadt Mainz, sowie allen Sponsoren, ohne die das Festival unmöglich wäre.

Zu guter Letzt danken wir dem unermüdlichen Festivalteam von FILMZ, welches Jahr für Jahr den deutschen Film nach Mainz holt.

*Mainz, im Oktober 2011  
Chris Eschhofen & Linda Kujawski*

# Was ist los mit dem deutschen Film?

## 10 Jahre FILMZ = 10 Jahre deutscher Film. Ein Überblick von 2001 bis 2010

KERSTIN KRIEG

«Er ist schlecht.  
Es geht ihm schlecht.  
Er macht uns schlecht.  
Er wird schlecht behandelt.  
Er will auch weiterhin schlecht bleiben.»<sup>1</sup>

Die beherzte Aussage über den deutschen Film ist ziemlich genau 50 Jahre alt. Der Kritiker und Schriftsteller Joe Hembus sprach damit aus, was sowohl Kritiker als auch Publikum Anfang der 60er Jahre über das klebrig-süße Kino der Nachkriegszeit dachten. Mit dieser und anderen Schriften leistete er journalistische Geburtshilfe für den Neuen Deutschen Film.

Erschreckend ist, dass Hembus' polemische Schelte vor ein paar Jahren noch überraschend aktuell war: Nachdem die künstlerischen Impulse des Neuen Deutschen Films langsam schwächer werden, sieht das heimische Kino in den 80er und 90er Jahren – bis auf wenige erfreuliche Ausnahmen – dahin. Dann endlich, mit dem Anbruch des neuen Jahrtausends, vier Jahrzehnte und drei Generationen später, bekommt der aktuelle deutsche Film neuen Schwung und Hembus behält zumindest mit seinem letzten Satz glücklicherweise nicht Recht: Frische Sujets und erzählerische Formen geben Hoffnung auf einen aktuellen deutschen Film, der nicht schlecht bleiben will. Ein Umdenken in der Branche macht sich bemerkbar, kreative Produzenten schaffen ein neues Umfeld, das Vertrauen von Festivaldirektoren macht sich bezahlt, ebenso wie das Selbstbewusstsein und langjährige Engagement von Institutionen wie *Das kleine Fernsehspiel* des ZDF und verschiedener Förderanstalten<sup>2</sup> – und nicht zuletzt: Junge Filmemacher wollen wieder Geschichten erzählen, die ihnen am Herzen liegen, mit einem Medium, das ihnen am Herzen liegt. Am 18. Juni 2004 im Berliner Tempodrom bei der Verleihung des 54. Deutschen Filmpreises bringt es die Staatsministerin für Kultur und Medien, Christina Weiss, nochmals

1 Hembus, Joe: *Der deutsche Film kann gar nicht besser sein*. 1981, Seite 7. Zitiert aus dem gleichnamigen Buch von 1961.

2 Vgl. Die Redaktion: *Fette Jahre – oder nicht*. In: *Filmdienst*, 23/2004, Seite 6f.



LOLA RENNT



DAS WEISSE RAUSCHEN

auf den Punkt: Der deutsche Film ist «im Aufbruch».

Aber was genau war eigentlich der Auslöser für den viel zitierten Aufbruch? Marktwirtschaftlich betrachtet sind die ersten zehn Jahre unseres neuen Jahrtausends eher eine Achterbahnfahrt, als eine zielgerichtete Bewegung: Der deutsche Film schwankt zwischen Jammerthal mit lausigen 11,9% Marktanteil (2002) und Höhenflug mit 27,4% (2009) hin und her. Die FFA spricht von einem «Zwei-Jahres-Rhythmus», der – mit Ausnahmen natürlich – nach einem guten Jahr mit aufsteigenden Zahlen wieder einen spürbaren Rückgang beim Interesse an deutschen Filmen erwarten lässt. Wechselbäder, die sich von einem zum nächsten Jahr aufheizen und abkühlen. Die Temperatur des Er-

folgsthermometers hängt dabei stark von einigen wenigen Filmen ab, die gleich mehrere Millionen Zuschauer verzeichnen. So könnte man vielleicht Michael Bully Herbigs kometenhaften Aufstieg des homosexuellen Bleichgesichts in DER SCHUH DES MANITU (2001), für den unglaubliche 11,7 Millionen Menschen Tickets lösen und der zum erfolgreichsten (west-)deutschen Film seit 1968 wird, als Auslöser für den «Aufbruch» werten? Vielleicht ist es aber auch Tykwerts LOLA RENNT, der von 1998 bis 2000 mehr als 2,2 Millionen Besucher in Deutschland ins Kino lockt und weitere 7 Millionen in den USA? Oder gibt der Durchbruch des digitalen Films, wie beispielsweise Weingartners Low-Budget-Produktion DAS WEISSE RAUSCHEN (2001), das beinahe 100.000 Kinobesucher begeistern kann, den Impuls für die neue Ära? Wenn es jedoch nicht die schönen Zahlen sind, die den Umschwung kennzeichnen, sondern die internationale Anerkennung, dann könnte Caroline Links NIRGENDWO IN AFRIKA (2001) mit dem Oscar für den «Besten fremdsprachigen Film» (erstmal nach Schlöndorffs BLECHTROMMEL 1980) den Startschuss für den Wandel geben? Genau festlegen, wann der Aufbruch wirklich «aufbricht», kann man nicht. Sicher ist aber, dass ein Gefühl des Wandels mit dem Beginn des neuen Jahrtausends in der Luft liegt.

Es lohnt sich also, die letzten zehn Jahre des deutschen Filmschaffens genauer unter die Lupe zu nehmen und sich erneut der Ausgangsfrage zuzuwenden: Was ist los mit dem

deutschen Film? Was ist das überhaupt, der deutsche Film? Und: Wohin ist er nun aufgebrochen? Diese Fragen stellen sich auch eine Handvoll Filmstudenten in Mainz. Der frische Wind des Aufbruchs ist in die Landeshauptstadt geweht und macht neugierig auf das aktuelle Filmschaffen, das sich auf ungewohnt innovative Weise mit unserer persönlichen, deutschen Lebenswirklichkeit auseinandersetzt. 2001 gründen wir, ein Kernteam aus fünf Studenten, FILMZ, das Festival des deutschen Kinos in Mainz.

Nun möchte ich mir nicht anmaßen, FILMZ aus der Garde der deutschen Festivals herauszuheben. Doch da sich diese Festschrift an das Symposium zu Ehren des 10. FILMZ-Jubiläums anschließt, sei es gestattet, begleitend zu dem folgenden Überblick über das deutsche Filmschaffen von 2001 bis 2010, einige Spielfilme und Eckpunkte des Mainzer Festivalprogramms Revue passieren zu lassen.

## 2001

Kinobesucher gesamt: 178 Mio  
Kinoumsatz in Deutschland: 987 Mio  
Deutscher Marktanteil: 18,4%  
Besucher deutscher Filme: 30,9 Mio

### Bei FILMZ im Programm (nur Spielfilme)

NICHTS BEREUEN (R: Benjamin Quabeck)

KLEINE KREISE (R: Jakob Hilpert)

SALAMANDER (R: Barbara Gebler)

ZORNIGE KÜSSE (R: Judith Kennel)

ZOOM (R: Otto Alexander Jahrreiss)

L'AMOUR, L'ARGENT, L'AMOUR (R: Philip Gröning)

DER SCHÖNE TAG (R: Thomas Arslan)

Das «fette Jahr» 2001 eröffnet das neue Jahrtausend mit einem Paukenschlag: Beinahe 178 Millionen Kinotickets werden in Deutschland verkauft. Das ist absoluter Rekord seit der digitalen Erhebung der FFA<sup>3</sup> und bleibt bis heute ungeschlagen. Statistisch gesehen geht jeder Einwohner mehr als zweimal in diesem Jahr ins Kino. Von den 178 Millionen Gesamtbesuchern haben sich etwas weniger als ein Fünftel einen deutschen Film angesehen: Das sind immerhin fast 31 Millionen Menschen. Etwa 10 Millionen davon gingen in DER SCHUH DES MANITU, der bis 2002 seine Gesamtbesucherzahl noch auf unglaubliche 11,7 Millionen erhöhen wird.

In diesem Jahr der Superlativen hebt sich auch bei FILMZ, dem Festival des deutschen Kinos, erstmals der rote Samtvorhang im Mainzer Capitol-Kino: Startschuss für das damals einzige Langfilmfestival in Rheinland-Pfalz. Die Organisatoren eröffnen das 4-tägige kulturelle Ereignis mit dem Debütfilm NICHTS BEREUEN von Benjamin Quabeck. Im Nachhinein

3 Die digital aufgearbeiteten und publizierten Erhebungen der FFA gehen zurück bis zum Jahr 1991; ab 1998 können sie auf der Website der FFA eingesehen werden: [www.FFA.de](http://www.FFA.de)